

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 141.

Neuenbürg, Montag den 4. September 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 2. Sept. Zur Abgabe der Kaiserparade am heutigen Tage schreibt die Deutsche Tageszeitung: Ein Gerücht will wissen, daß das schlechte Wetter nicht der einzige Grund der Absage gewesen ist, sondern daß die Polizei anarchoisistischen Attentatsplänen auf die Spur gekommen sei. Ob es sich bei diesem Gerücht nicht um die Aufbausung irgend einer unbedeutenden Tatsache handelt, ja, ob es überhaupt irgendwelche tatsächliche Unterlage hat, wissen wir nicht. — Die anderen Berliner Abendblätter enthalten über dieses Gerücht keinerlei Mitteilung.

Berlin, 2. Sept. Nachmittags 6 Uhr fand im Weißen Saale des Schlosses bei den Majestäten ein Paradebühnenstück statt. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments führte die Kaiserin, der Herzog von Sachsen-Koburg die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin Leopold. Anwesend waren die Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Generalität, die Minister, die Kommandanten und selbständigen Bataillonskommandeure des Gardekorps und Militärbevollmächtigte. Nach der Tafel hielten die Majestäten Verle ab.

Danzig, 2. Sept. Admiral Wilson telegraphierte laut „Berl. Lokalanz.“ an den Kaiser: „Möge es mir gestattet sein, Ew. Majestät als Flottenadmiral der britischen Marine das große Vergnügen auszusprechen, welches meine Offiziere durch das Zusammentreffen mit den Kameraden Ew. Majestät Flotte empfunden haben.“ Der Kaiser erwiderte: „Es ist mir eine große Freude, zu erfahren, daß Sie es als Freude empfunden haben, Ihren Kameraden von der deutschen Flotte zu begegnen. Wilhelm II., Admiral of the Fleet.“

Berlin, 2. Sept. Nach einem Telegramm des Gouverneurs, Grafen Söhen, vom 1. Sept., sind die Stationen der Benediktiner-Mission Lufalebi, Nyangew und Nassaji im Bezirke Lindi von aufständischen Eingeborenen überfallen worden. Alle Europäer, bis auf 1 Schwester, die vermißt wird, sind nach der Küste gerettet. Ein Detachement von 3 Europäern und 40 Mann ist gegen Nassaji vorgedrückt, um dem auf einer Dienstreise befindlichen Bezirksamtmann Ewerbeck entgegenzugehen und die vermißte Schwester zu suchen. Zwischen Kilossa und Mahenge sind durchreisende Küstenleute und Karawanen bedroht worden.

Paris, 2. Sept. Trotz der Freilassung Bu Njians erhielt Graf Taillandier den Befehl, mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal nach Verlauf der ganz kurz bemessenen Frist Héz zu verlassen, wenn der Maghzen nicht den französischen Forderungen nachgibt, welche auf Entschuldigung, Entschädigung und Bestrafung des Kalbs lauien, der Bu Njian verhaftet hat.

Die bulgarische Ministerkrisis fand vorläufig die Lösung durch den Austritt des Bauteaministers und des Justizministers. Ersterer wird durch den Präsidenten der Sobranje Satow, letzterer durch den Deputierten Panajodow ersetzt. Der Ministerpräsident verbleibt im Amte.

Die spanischen Anarchisten Malato, Harvey und Balling wurden wegen Mordversuchs an dem König von Spanien, dem Präsidenten Loubet und den bei dem Anschlag in der Rue Rohan verletzten Personen in Anklagezustand versetzt.

Baden-Baden, 30. Aug. Der Totalisatorumsatz bei den diesjährigen Rennen betrug ca. 420 000 Mark gegen 225 000 Mk. im Jahre 1904. Die Gesamtsumme, welche dieses Jahr den Franzosen zufiel, beträgt 230 000 Mk.; diejenige der Deutschen ist 154 000 Mk.

Landau, 1. Sept. Untbesitzer Eugen Abresch in Neustadt a. d. S. schenkte den Hagelbeschädigten der Pfalz 10 000 Mk.

Großstänchen, 1. Sept. Ein schwerer Unglücksfall hat sich vorgestern bei den hier stattfindenden

Brigademanövern der 34. Division ereignet. Einem Soldaten des Dragonerregiments Nr. 13 aus Neßbrang während des Gefechtes eine Lanze durch den Oberkörper in der Nähe des Herzens. Der Zustand des Verletzten ist sehr gefährlich, da die Lanze durch und durch giug.

Rhmannshausen, 1. Sept. Ein mit Belgien besetztes Automobil fuhr in den Rhein. Die Insassen wurden von einem vorbeifahrenden Schiffe gerettet.

Zwickau (Sachsen), 1. September. Bei einer Automobilsahrt verunglückte der zur Konsultation nach Glauchau gerufene Obermedizinalrat Professor Karg. Er war sofort tot. Sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Freitag früh um 7 Uhr erfolgte, wie aus München gemeldet wird, im Hofe des Vollstreckungsgefängnisses Stabelheim die Hinrichtung des Raubmörders Johann Huber, der gerade vor einem Jahr das Dienstmädchen Centa Falch ermordet hatte.

Paris, 1. Sept. Die Zuckersiederei Say scheint durch den Krach Cronier 5 Millionen eingebüßt zu haben; die Mitglieder des Aufsichtsrates haben sich daher bereit erklärt, persönlich für diese Summe gut zu stehen, indem ein jeder von ihnen für 500 000 Francs aufkommt. In seiner Eigenschaft als Administrator der ägyptischen Zuckersiederei hatte Cronier verschiedene Wechsel gezogen und sie durch Pariser Privatbanken eskontieren lassen. Im ganzen haben 17 Bankiers 25 Millionen dieser Papiere eskontiert.

Der Friedensschluss.

Berlin, 31. Aug. Der Präsident Roosevelt, der sich durch seine überaus geschickten Eingriffe in die Friedensverhandlungen in Portsmouth nicht nur als glänzenden Diplomaten gezeigt, sondern seinem Namen unvergänglichen Ruhm gebracht hat, hat es in dem Danktelegramm, das von ihm an Kaiser Wilhelm als Antwort auf dessen Beglückwünschung zu dem vollbrachten Friedenswerke gerichtet worden ist, nicht unterlassen, auch der Bemühungen des Kaisers im Interesse der Wiederherstellung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten anerkennend zu gedenken. Dem Kaiser gebührt auch dieser Dank, und zwar in weit höherem Grade, als es allgemein bekannt ist. Herr v. Witte hätte wahrscheinlich trotz seiner meisterhaften Diplomatie eine Einigung auch bei der tatkräftigen Unterstützung, die dem guten Werke durch den Präsidenten Roosevelt zuteil wurde, die Verhandlungen nicht zu einem ersprießlichen Abschluß bringen können, wenn es dem Kaiser bei seiner letzten Zusammenkunft mit Kaiser Nikolaus nicht gelungen wäre, auf diesen im Interesse des Friedens einzuwirken. Das ist aber, wie hier bestimmt behauptet wird, gelegentlich der Unterredung der beiden Monarchen in den jünischen Schären in ebenso nachdrücklicher wie überzeugender Weise geschehen. Kaiser Nikolaus befand sich damals in einer Stimmung, in der er einem Frieden mit Japan sehr wenig geneigt war. Der Zar hoffte noch immer auf einen Erfolg und wünschte die Fortsetzung des Krieges. Der deutsche Kaiser hat es verstanden, ihn umzustimmen. Es wird auch behauptet, daß der Kaiser, der auch in regem brieflichem Verkehr mit dem Zaren in Sachen der Friedensverhandlungen gestanden hat, die Entsendung Wittes als Haupt der russischen Unterhändler empfohlen habe, denn Herr v. Witte steht wegen seiner Fähigkeiten bei Kaiser Wilhelm in hohem Ansehen. Jedenfalls hat Witte mehr erreicht, als man in Rußland bei ruhiger Beurteilung der gesamten Sachlage wohl selbst in den kühnsten Träumen erwarten durfte. Die feinsinnige Berliner Börse, die in solchen Angelegenheiten von sicherem Instinkt geleitet wird, hat denn auch das Resultat der Portsmouther Verhandlungen mit einer mächtigen Hauffe in russischen Bank- und Industripapieren quittiert. Einzelne Papiere wurden nach der Bekannt-

machung des Ergebnisses der Portsmouther Verhandlungen um 20 Prozent höher notiert, und für einige russische Werte hat diese Bewegung nach aufwärts noch heute fortgedauert, ungeachtet der vielbesprochenen Drohschüre eines höheren Beamten, der das Publikum auf das Nachbrüchliche vor Kapitalanlagen in russischen Werten gewarnt, und versucht hatte, den Nachweis zu führen, daß Rußland unrettbar dem Staatsbankrott entgegen treibe und in absehbarer Zeit außerstande sein werde, seine Verpflichtungen an Zinszahlungen zu erfüllen. Finanziell hat Rußland in Portsmouth so vorteilhaft abgeschlossen, daß es, wenn es heute mit einer Anleihe an die Berliner Börse ginge, unter günstigen Bedingungen so viel Geld erhalten könnte, als es irgend wünscht, und zwar um so leichter, als es sehr viele Kapitalisten gibt, die sich noch immer nicht mit dem geringen Zinsfuß befremden können, zu dem die letzten preussischen und deutschen Reichsanleihen auf den Markt gebracht worden sind. Wenn Herr v. Witte mit der obersten Leitung der Geschäfte Rußlands betraut wird, so wird er jetzt, wo der Friede nach außen gesichert ist, seine ganze Kraft der Beseitigung der inneren Gefahren widmen können, die für das Land eine noch viel unheilvollere Bedrohung bedeuten, als sie ihm der jetzt beendete Krieg brachte. Von Witte, der sich als Finanzmann und Diplomat so glänzend bewährt hat, glaubt man hier, daß er sich auch dieser neuen Aufgabe in ihrem ganzen Umfang gewachsen zeigen wird, und zwar um so leichter, als er nicht zu den Ultrareaktionären unter den russischen Staatsmännern gehört, vielmehr gemäßigt liberalen Grundzügen huldigt, was bei einem russischen Minister allerdings noch nicht allzuviel zu bedeuten braucht. Daß Herr v. Witte jetzt in dem Augenblick seines größten Triumphes gerade von den reaktionärsten Elementen Rußlands heftig angefeindet wird, dient ihm zur Empfehlung.

Paris, 1. Sept. Der Berichterstatter des „Matin“ in Portsmouth meldet seinem Blatt über eine Unterredung, die er gestern mit dem Minister Witte gehabt habe, folgendes: Ueber die Möglichkeit eines russisch-japanischen Einvernehmens befragt, erklärte Minister Witte, er halte dieses Einvernehmen für sehr nützlich, glaube auch, daß es zustande kommen werde. Ein Bündnis mit Japan sei dagegen nicht möglich, wenigstens für den Augenblick nicht. Auf meine Bemerkungen, daß in Paris, London und Tokio eine Bewegung zugunsten eines Einvernehmens zwischen Frankreich, England und Japan zur Gewährleistung des Besitzstandes dieser Mächte im äußersten Osten sich geltend mache, antwortete Minister Witte, ein solches Einvernehmen ist ganz logisch und wäre für Rußland sehr vorteilhaft. Wenn ich die Macht dazu besäße, würde ich es lebhaft befürworten. Auf meine Frage, ob Rußland jetzt für die Betätigung seiner Bündnispflichten gegenüber Frankreich frei werden würde, erklärte Minister v. Witte: „Frankreich wird noch vor Ablauf eines Jahres die glücklichen Folgen des Friedensschlusses wahrnehmen; wenn es während des Krieges einmal hat nachgeben müssen, um die Lage in Europa nicht zu gefährden, weil wir anderwärts zu sehr beschäftigt waren, so wird es in Zukunft dazu nicht mehr gezwungen sein, vorausgesetzt, daß seine Sache gerecht ist, wie sie es in den letzten Jahren immer war.“ Die „Republique Française“, das Blatt Mélines, spricht heute gleichfalls von dem Freiwerden Rußlands für Frankreich und begrüßt diese Folge des Friedensschlusses mit lauter Freude. Für ein äußeres Zeichen des Dankes an den Präsidenten Roosevelt tritt heute der Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft „Mutual life“ in einem Schreiben an das Syndikat der Pariser Presse ein. Er schlägt Sammlungen vor, deren Ertrag dazu verwendet werden soll, Roosevelt in Portsmouth einen Palast zu erbauen mit der Widmung „Die dankbare Welt an Roosevelt“.

Anzeigenpreis:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 J; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 J. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.

Telegraphen-Adressen: „Enztäler, Neuenbürg“.

Monat des altsächsischen Kalenders im Herbstmonat...
September der...
auch Gerstmond...
und Obst reifen...
dem Landmanne...
denn es heiß...

ein sonniger...
schönen Herbst...
im September...
2. September...
wichtige Er...
Deutschlands Ge...
Michaelidag...
das Schwem...
Auf Bildern...
wie er den...
mit dem Fuß...
Abgrund stü...
im bürgerliche...
Bedeutung...

in vielen Gegen...
führt, auf dem...
Arbeiter und...
leben bedeu...
Der September...
er und Herbst...
Absterben, und...
ne kommt die...
ers zur Geltung...

von der Arbeit...
Ruh und ab dem...
erte es ihm aber...
die Suppe her...
nächtern! In...
ien, sogar etwa...
müder. Schen...
men Ruh geben...
Er mußte lachen...
nachholte, zähr...
in die Supp...
uß vorre...

es. Es heißt...
sorten leiden...
ähnliche braune...
Kudwintern nur...
denn unrichtig...
kräftig und sind...
— seien es nun...
ensten tierischen...
in dem Maße...
Saaten. Neben...
wandten Stall...
2—3 Gentner...
haltigsten und...

auf dem Boden...
nandergebrängt...
nten. Der eine...
während der...
gesellschaftliche...
und ausgefress...
Kapitän? —...
kreise der Um...
beiden Verun...
Zweck, sie an...
sind.“

vi hinab und...
Der Hund stieß...
in instinktiv zu...
ie er bewacht...
d er gestattete...
a. Der junge...
ichtigen Blide...
Mitleids ver...
Tieres waren...
die Zunge...
ab, und daß...
ger und Durst...
Wasser!“ rief...

dem Wirt...
d heut' schläft...
hin; die muß...



Paris, 2. September. Der Herausgeber des „Eclair“, Zudet, hebt hervor, daß der Kaiser von Rußland in seiner Antwort an den Präsidenten Coubet, der ihn zum Abschluß des Friedens beglückwünscht hatte, jede Wendung vermieden hat, die auf das zwischen Frankreich und Rußland bestehende Bündnis hindeute. Da bisher in allen amtlichen Kundgebungen der Oberhäupter beider Staaten eine Anspielung auf das Bündnis üblich gewesen sei, so bedeute die diesmalige offenbar nicht unabsichtliche Ausnahme in dem Telegramm des Zaren eine tatsächliche Erkaltung der Beziehungen zwischen beiden Reichen. Aber durch das Vergessen dieses „Haupt- und Kapitalwortes“ habe der Zar, meint Zudet, seine Ansicht über die unvorsichtigen englisch-französischen Festlichkeiten in seiner Weise kundgeben wollen. Auch „La Presse“ findet die Antwort des Kaisers von Rußland äußerst kalt, will jedoch in dem Fehlen der Anspielung keine Absicht sehen. Das wäre eine zu schwer wiegende Tatsache; Rußland habe von Frankreich bisher weit mehr empfangen, als es ihm gegeben habe; da könne es den Augenblick, der ihm die Hände in Europa freimache, doch nicht wählen, um Frankreich zu verabschieden.

Portsmouth, 2. Sept. (Neuter.) Wie berichtet wird, trat hinsichtlich der Frage der Befestigung Sachalins eine vorübergehende Stockung in den Friedensverhandlungen ein. Die Japaner waren der Ansicht, daß die Verpflichtung, die Insel nicht zu besetzen, eine gegenseitige Verpflichtung beider Mächte sei, während Rußland im Glauben war, daß diese Abmachungen allein für Japan gelten. Baron Komura machte gestern Bitte einen Besuch und verhandelte mit ihm eine halbe Stunde in Gegenwart v. Martens und Denjovs. Es heißt, daß unter anderen streitigen Punkten auch die Befestigung Sachalins zur Besprechung gelangte und eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt wurde. Denjov und Martens rechnen darauf, heute die Aufstellung des Friedensvertrages beendigen zu können, da bereits in 12 Punkten eine Einigung erzielt sei, während der ganze Friedensvertrag aus 14 Punkten bestehen werde.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Sept. Auf dem Jangelsbachfriedhof fand gestern Abend an den Gräbern der dort beerdigten Krieger wie in früheren Jahren eine Totenfeier statt. Schon lange vor der festgesetzten Stunde umstanden viele Hunderte die geweihte Stätte, indes sich vor dem Tore des Friedhofs Vereine und Abordnungen zum üblichen Zuge ordneten. Um 6 Uhr erklang von allen Türmen der Stadt festliches Geläute und unter den feierlichen Klängen bewegte sich der Zug zum Denkmal. Voran schritten die militärischen Vereine mit ihren umflorten Fahnen. Nach der Gruppierung um das hübsch geschmückte Grab, stimmte der Singchor des Krieger- und Sängerbundes „Herzogin Bera“ den Choral an: „Herr dir ist niemand zu vergleichen“, nach dessen erhebenden Klängen Stadtpfarrer Dipper die Gedächtnisrede hielt. Nach dem Vaterunser und dem Segen wurden verschiedene Kränze niedergelegt, u. a. vom Vorstand

Unter einer Wolke.

Die Geschichte eines entschwindenen Gedächtnisses von H. Kussel. (Nachdruck verboten.)

2) Dann begann er, die beiden Männer zu untersuchen. Er sah auf den ersten Blick, daß der Matrose tot war, aber der andere atmete noch, wenigleich so schwach, daß es des geübten Ohres des Mediziners bedurfte, um die Atemzüge überhaupt zu vernehmen. „Einer lebt, Sir“, rief der Arzt hinauf, „er muß gleich an Bord geschafft werden.“ — In diesem Augenblicke wurde ein Schiffseimer mit frischem Wasser heruntergelassen und der Matrose bot ihn sofort dem Hunde dar. Das arme Tier erhob nur mit Anstrengung den Kopf, schluckte aber gierig das Wasser bis auf den letzten Tropfen; dann stieß er ein rasselndes Gebell aus, seine Glieder zuckten wie im Krampfe und er fiel tot auf die Seite. Dem Matrosen entfiel der Eimer und seinen Lippen entfuhr ein Ausruf des Schreckens und des Mitleids. — „Wir wollen ihn in einer Hängematte heraufwinden“, sagte der Kapitän und erteilte sofort die nötigen Befehle dazu. Nach wenigen Minuten wurde der Bewußtlose von dem Arzte und dem Matrosen vorsichtig in eine herniedergelassene Hängematte gehoben, wobei beide mit tiefem Mitleid das federleichte Gewicht des Verunglückten bemerkten. Die Hängematte wurde hinaufgezogen, und der Arzt folgte, um sofort Belebungsversuche vorzunehmen, sowie der Ärmste in einer Kajüte untergebracht wäre. Gleich

des Kavallerievereins Prinz Weimar und von Major v. Mauch.

Stuttgart, 3. Sept. Die Einweihung des von dem Landesverein württembergischer Verkehrsbeamten gestifteten Friedrich-Liſt-Denkmal in den neuen Popperanlagen fand gestern nachmittag, im Anschluß an den in Stuttgart gehaltenen 13. Verbandstag des Verbands deutscher u. österreichischer Verkehrsbeamtenvereine, unter zahlreicher Beteiligung statt.

Stuttgart, 2. Sept. Die heute in der Gewerbehalle zur Eröffnung gelangende bienenwirtschaftliche Ausstellung bietet auch für den Laien ein überaus reichhaltiges, interessantes und hübsches Bild. Die Aussteller, ca. 400 an der Zahl, haben sich Mühe gegeben, ihr Bestes und Schönstes in geschmackvollster Weise zur Darstellung zu bringen. Am meisten in die Augen fallend und vorherrschend ist der Honig, Naturhonig in allen Farben, von hellgelb bis zum dunkelsten Braun; auch viel Wachs, zu plastischen Figuren, Wästen usw. gegossen, Kunstwaben und Rohwachs sind zur Schau gestellt; eine einzige Kollektivausstellung weist ein Quantum von 14 Zentner Wachs auf. Auch andere Kollektivausstellungen zeigen ein gefälliges Arrangement; Calw hat einen reich mit Ranken verzierten Aufbau, im Hintergrund einen Blick in eine Straße von Calw; Weinsberg bringt die Weibertrien ganz mit Neben bewachsen, wobei die Weinbergmauern aus Kunstwaben hergestellt sind; Schramberg hat den Giebel eines Bauernhauses mit Strohdach mit einem hübsch gemalten Hintergrund ausgestellt. Auch Einzelausstellungen sind mit recht beachtenswerten Ausstellungen vertreten.

Stuttgart, 2. Sept. An dem Neubau des Herrn Architekten Wachter in der Hauptstraße zu Gabelberg stürzte heute nachmittag 4 Uhr an der Süd- und Nebenseite die Umfassungsmauer von ca. 12 Meter Länge, 1½ Stok hoch ein. Der Bau- führer und drei auf dem Gerüst befindliche Maurer, welche mit abstürzten, wurden verletzt, darunter ein Maurer, der innere Verletzungen erlitten haben dürfte, anscheinend schwer. Die vermutliche Ursache des Unfalls dürfte zu rasches Bauen sein, indem der Mörtel noch nicht vollständig abgedunnet war und somit das Mauerwerk noch seinen genügend harten Verband hatte.

Heilbronn, 3. Sept. Der 47. Verbandstag württ. Gewerbevereine, der in diesen Tagen hier tagt, hat heute in Anwesenheit zahlreicher Regierungsvertreter sich mit der Reorganisation des gewerblichen Fortbildungsschulwesens befaßt und nach längerem Vortragen des Hrn. Reallehrers Emele-Karlsruhe über das gewerbliche Unterrichtswesen in Baden, des Hrn. Verbandssekretärs Eijele-Göppingen über das von der württ. Regierung aufgestellte Programm, sowie nach längerer Diskussion, an der sich namentlich auch Gegner der Reform beteiligten und in der auch Präsident v. Wosthaf entschieden für sein Programm eintrat, wurde eine Resolution mit allen gegen 10 Stimmen angenommen.

Ulm, 2. Sept. Das königliche Oberamt erläßt wegen des vermißten Lehrers Bolz eine Bekanntmachung. Darin wird mitgeteilt, daß Bolz 1886

und stumm standen die Passagiere herum, bis die Matrosen mit ihrer Mitleid erregenden Bürde die Kajütstreppe hinabgestiegen waren.

„Ist kein Name an dem Boot?“ fragte der Kapitän den Matrosen, der unten noch auf Befehle wartete. — Der Mann beleuchtete das Hinterteil des Fahrzeuges mit der Laterne, und nachdem er den Namen einige Male für sich buchstabiert hatte, antwortete er: „Zu Befehl, Herr Kapitän, „Lady Godiva, London“ steht daran.“ — „Das genügt“, entgegnete der Kapitän, den Namen in sein Buch eintragend, „du kannst es jetzt schwimmen lassen.“ — Der Matrose führte diesen Befehl nur zu gern aus; er löste das Tau, mit dem das kleine Fahrzeug befestigt war, und kam eilig wieder an Bord. Die Die Wogen trugen das Boot von dannen, und bald war es wieder nichts weiter, als ein kleiner dunkler Punkt auf der jetzt mondbeschieneenen Wasserfläche; aber die Gedanken der sich an Bord befindenden Menschen, die sein Verschwinden beobachteten, beschäftigten sich noch lange mit der unheimlichen Last, die es trug.

2. Kapitel.

Ohne Gedächtnis.

„Wer bin ich? Wo bin ich? Wie bin ich hierhergekommen? Was ist mit mir geschehen?“ Das waren die Fragen, die das Hirn eines jungen Mannes von ungefähr achtundzwanzig Jahren unablässig beschäftigten. Er hatte ein bleiches, abgekehrtes Gesicht, das an Stirn und Schläfen mit einer Fülle wirren Haares bedeckt war, dem man es aber nichtsdesto-

zu Baldlingen geboren wurde, also gegenwärtig 19 Jahre alt ist. Er ging am 31. Juli hier fort, um ins Gebirge zu gehen und teilte noch am selben Tage seiner Großmutter von Oberstdorf aus auf einer Postkarte mit, daß er die Alpen bis Bregenz und Lindau durchstreifen wolle. Der Vermißte, für dessen Auffindung von seinem Bruder eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt wurde, wird beschrieben: 1,75—1,77 Meter groß, bartlos, hagere Gestalt, jungfräuliches Aussehen, braune Haare, blaue Augen. Bolz führt einen Rucksack und etwa 60—80 M. an Geld mit sich.

Ulm, 2. Sept. Hier ist wieder ein Preisaußschlag des Fleisches erfolgt. Schweinefleisch kostet nun 90 J und Kalbfleisch 75 J.

Rottenburg a. N., 2. Sept. Heute früh gegen 1/3 3 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der von 5 Familien bewohnten früheren Brauerei zum „Klösterle“. Das Feuer entstand im südwestlichen Teil des sehr eng gebauten Häuserkomplexes und verbreitete sich infolge kräftigen Windes mit ungläublicher Schnelligkeit auf das ganze Gebäude. Dasselbe brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Bewohner konnten so gut wie nichts retten. Das Haus gehörte dem in Gglingen wohnenden Seifenfieder Raible. Die Abgebrannten sind größtenteils versichert. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Ludwigsburg, 2. Sept. Der Trainjoldat Koppmaier, welcher sich am letzten Montag von hier entfernte, hat den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Er wurde gestern morgen in Neckarweihingen als Leiche aus dem Neckar gezogen.

Vietigheim, 2. Sept. Der Fabrikarbeiter Kallenberger, ein sonst durchaus ruhiger und pflichttreuer Mann, verwundete nach kurzem Wortwechsel mit seinem Taschenmesser den Möbelfabrikanten Bedderart, daß man ihn mittels Fahrwerks in seine Wohnung befördern mußte, wo er sehr schwer darniederliegt.

Stuttgart, 2. Sept. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Ob- und Unterwürttemberg.) Angebote in Tafelweinsorten von Rotenberg, Hausweinsorten von Sindlingen und aus Stuttgart, Spalierbirnen aus Großgartach und Stuttgart, sowie von Rotenberg, Gaisbühlern aus Sindlingen und Riedach. Engrosmarkt bei der Markthalle am 2. Sept. Johannisbeeren 14—15 J, Preiselbeeren 25 bis 28 J, Mirabellen 14—15 J, Pfirsiche 15—40 J, Reinsclauden 10—15 J, Kepsel 12—20 J, Birnen 8—10 J, Äpfel 50 J, Zwetschen 8—14 J, Brombeeren 12—18 J, Trauben 24—25 J, Preise per Pfund. Zufuhr schwach. Verkauf etwas langsam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Sept. Zur Feier der 35jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan versammelte sich der hiesige Kriegerverein inmitten einer stattlichen Anzahl der hiesigen Einwohnerschaft bei Holzappel, um den ereignisvollen Tag in würdiger Weise zu feiern. Während des Abends traten verschiedene Redner auf, die auf die Bedeutung des Tages hinwiesen und es kam allgemein zum Ausdruck, daß diese Feier nicht im Sinne einer Feiernfeier über die Besiegten zu betrachten sei, sondern lediglich ein Gedenktag sei, an welchem der Grundstein des

weniger ansah, daß es ein ungewöhnlich schönes Antlitz gewesen war, ehe die Wangen hohl und die Augen durch die überstandenen Leiden trübe wurden. Er war sich bewußt, soeben aus einem langen, tiefen Schlummer — wie lange, konnte er nicht sagen — erwacht zu sein. In wirrem Durcheinander flogen unklare Vorstellungen an seinem geistigen Auge vorüber, aber er vermochte sie ebenso wenig festzuhalten, wie der Fieberkranke in ständiger, seine Phantasien zu beherrschten. Das einzige, worüber er sich klar werden konnte, war, daß er auf dem Rücken in einem kleinen, sargartigen Behältnis lag, das sich in gleichmäßiger, einschläfernder Bewegung unter ihm bewegte; gerade über seinem Kopf befand sich ein kleines, rundes Fenster, durch das ein Sonnenstrahl hineinfiel, und an der weißen Decke, die kaum auf Armeslänge von ihm entfernt war, bewegten sich unzählige, ihn sehr beunruhigende Lichter hin und her, als wenn eine unsichtbare Person mit Hilfe eines Reflektors Sonnenstrahlen darauf tanzen ließ. Dies war ihm klar — weiter nichts. Dann und wann flog ein hellerer Gedanke durch sein Hirn, aber wenn er sich bemühte, ihn festzuhalten, verschwand er wieder, noch ehe er eine bestimmte Form angenommen hatte, und sein Auge starrte dann wieder seltsam ausdruckslos ins Leere.

Plötzlich bemerkte er den Schatten einer Gestalt, die neben ihm stehen mußte, und als er den Kopf ein wenig wandte, sah er ein junges Mädchen, das sich über ihn beugte und ihn aufmerksam und nachdenklich beobachtete. Dies schien er mit vollem Be-

nwärtig 19
er fort, um
am selben
erf aus auf
bis Bregenz
ermigte, für
ne Delohn-
beschrieben:
ere Gestalt,
aue Augen.
-80 M an

ein Preis-
fleisch kostet
früh gegen
durch Feuer-
5 Familien-
erle". Das
sehr eng
sich insolge
effligkeit auf
bis auf die
nten so gut
dem in G.
Die Abge-
Als Brand-

sofodat Kap-
von hier an
ab gefunden.
hingen all

abrikarbeiter
und pflüch-
Wortwechsel
ikanten Bek-
ks in seine
schwer dar-

der Zentel-
angebote in
en von Ein-
Großgarn-
ten aus Ein-
Kartihalle an
deren 25 bis
10 J., Reize-
nen 8-10 J.
den 12-18 J.
aufuhr schw.

ung.

Feier der
Sedan ver-
in inmitten
wohnerschaft
in würdiger
traten ver-
deutung des
am Ausdruck,
Freudenfeier
dern lebighch
undstein des

lich schön
ohl und die
übe wurden.
ngen, tiefen
ht sagen —
under flogen
stigen Auge
wenig festzu-
seine Phau-
über er sich
in Rücken in
das sich in
unter ihm
and sich ein
Sonnenstrahl
ie kaum auf
ngten sich un-
im und her,
Hilfe eines
lieh. Dies
und wann
Hirn, aber
verschwand
Form ange-
dann wieder

iner Gestalt,
er den Kopf
Mädchen, das
n und nach-
vollem Be-

heiligen deutschen Reiches sei. Unter allgemeinen patriotischen Gefängen wie auch einiger Männerchöre seitens mehrerer Mitglieder des Turnergesangsvereins gestaltete sich der Abend zu einem recht gemüthlichen. Neuenbürg, 1. Septbr. Nr. 8 der Württ. Schwarzwalddereinsblätter bringt an erster Stelle einen Protokollauszug über die am 8. Juli d. J. in Altensteig gehaltene Hauptversammlung, dann einen Auszug aus dem Bericht des Vorsitzenden, Schulrats Dr. Salzmann, in dem namentlich zur Werbung neuer Mitglieder aufgefordert wird. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1905 8117 und sollte in vier Jahren beim 25jährigen Jubiläum 10000 betragen. Mit bekanntem Humor veröffentlicht Oberförster W. in Altensteig einen weiteren Bericht über das Hauptvereinsfest. Jeder Leser wird an dieser gemüthlichen Plauderei dieses verdienstvollen Mitglieds seine Freude haben. Temper- und Abstinenzler allerdings werden die Hände ringen über die feucht-fröhliche Art, wie an jenem heißen Tage Gambirinus gehuldigt wurde. Ueber Burg Liebeneck liefert R. Gerwig-Pforzheim eine Fortsetzung. Nachrichten aus den Bezirksvereinen, Gedichte, Aufnahmen z. B. aus dem Glattal beim Ausflug des Bezirksvereins Stuttgart dienen zur Bereicherung und zum Schmuck der Nummer. — Eine wertvolle Beilage bildet das Blatt Pforzheim (Preis aufgezogen 2 M.)

Neuenbürg, 1. Sept. Der langandauernde Landregen und die ungewöhnliche Abkühlung, die seit mehreren Tagen eingetreten ist, machen sich allmählich recht unangenehm bemerkbar und sind für die Landwirtschaft wie für die Gasthofbesitzer auf der Höhe und im Tal von empfindlichem Schaden. Die Ankurgäste verlassen den Schwarzwald in Scharen und suchen wieder die traute Heimat auf. Der Verkehr der Touristen, der im September eine starke Zunahme zeigt, beginnt ins Stocken zu geraten. Besonders erschwert ist die Dehmdernie, die noch lange nicht zu Ende ist; das Gras beginnt allmählich zu faulen. Heute wagen sich wieder vereinzelt Sonnenstrahlen schüchtern hervor. Möge bald freundlicher Sonnenschein die Feldarbeiten fördern und den Wanderern Mut zu ihren Streifzügen durch den Schwarzwald machen, die gerade im Herbst ihre besonderen Reize haben!

Virkenfeld, 4. Sept. Geringsüzigiger Wortwechsel und Neckereien waren gestern Sonntag abend die Folge einer Stecherei auf der Bahnhofstraße, indem ein junger, etwa 18jähriger hiesiger Goldschmiedslehrling einem gleichaltrigen hiesigen Goldarbeiter 3 gefährliche Stiche in die linke Seite, den linken Arm und der Hand — ohne in Notwehr zu handeln — beigebracht hat. Der Verletzte wurde nach Hause gebracht und der Täter, der sich der Polizei nach dem Vorfall selbst gestellt hat, sofort verhaftet. Die Vernehmung dieser beiden Burschen sowie der Zeugen erfolgte alsbald, da die Einvernahme geboten war.

Pforzheim, 2. Sept. Der Preisausschlag für Würst, den die Metzger mit dem gestrigen Tage eintreten ließen, scheint von der Arbeiterschaft doch nicht ohne weiteres in Kauf genommen zu

werden. Schon neulich ertönte durch die hiesigen Blätter der Ruf: „Arbeiter, eßt keine Würst mehr!“ Tatsächlich war auf dem heutigen Wochenmarkt die Frage nach Rettigen, eines „Ersatzes“ der Würst, lebhafter als sonst, und heute morgen ging an dem Schreiber dieses ein „Kommiss“ mit seinem „Schiff“ vorüber, das nichts als kleine Bäckchen enthielt, deren Inhalt nur auf — Backsteinkäse schließen ließ. Mindestens 40—50 Stück Käse befanden sich in dem Korbe, jedoch keine einzige Würst. Diese plöbliche Liebhaberei für Käse hat natürlich auch ihren Grund in dem Würstpreisausschlag.

Pforzheim, 2. Sept. Ein 29 Jahre alter Sohn des Privatiers Hrn. Karl Saur hier, der eine Alpentour machte, wird vermisst. Zwei Brüder des Vermissten, Robert Saur von Freiburg und Karl Saur von Düsseldorf, die beide auf der Tour Titlis-Engelberg sehr gut bekannt sind, sind bereits seit Donnerstag früh in der Schweiz, um den Vermissten zu suchen. In einem Telegramm vom Donnerstag teilen sie mit, daß sie mit 15 Führern und einem Arzte bei der Arbeit seien. Ein Telegramm von gestern, Freitag, meldet: „Heute noch alles am Suchen.“ — Wie uns weiter mitgeteilt wird, ist Saur am Samstag morgen 6 Uhr vom Engliental-Hotel allein zum 3200 Meter hohen Titlisgipfel abmarschiert. Auf dem Abstieg vom Gipfel ist er gegen 11 Uhr auf dem Gletscher hinter-einander 2 Gesellschaften von je 3 Personen mit Führern begegnet und hat letztere nach dem besten Weg gefragt. Von da ab fehlt jede Spur. Es liegt Neuschnee, welcher das Suchen erschwert. Seit zwei Tagen sind 18 Mann und ein Arzt beschäftigt, den Vermissten aufzufinden.

Pforzheim, 3. Sept. Am 9. September vor. J. fiel in Birkenfeld der dortige Tagelöhner Gottlob Bessinger beim Birnenpflücken vom Baum und brach die Wirbelsäule. Ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht lag er da in seinen Schmerzen bis ihn letzten Freitag der Tod von seinen Leiden erlöste. — Dieser Tage wurde hier der Goldarbeiter Georg Diehl aus Hanau verhaftet, dem man zur Last legte, in den Jahren 1895 bis 1903 an den in Hanau stattgehabten und jetzt erst aufgedeckten Golddiebstählen beteiligt gewesen zu sein. Diehl machte nun gestern einen Selbstmordversuch, infolge dessen er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. — Heute machte die Durlacher Feuerwehr mit ihrer Korpsmusik einen Ausflug hierher, wo die Herren, 70 Mann stark, das Rathaus besichtigten und von der Einrichtung der Weckerlinie Einsicht nahmen. — Aus Brödingen ist der Tagelöhner Aug. Faber seit dem Tag verschwunden, an dem seine Frau im hiesigen Krankenhaus verstorben ist, wo sie wenige Tage vorher schwer erkrankt aufgenommen wurde. Die Frau scheint in der Wohnung vernachlässigt worden zu sein, wie auch die beiden Kinder von dem Mann im Elend und Schmutz zurückgelassen wurden.

Darmisches.

Greenville, Ohio, 1. Sept. Am Donnerstag wurde in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge der Unfischiffier Baldwin von explodierendem

tränk und sank dann wieder zurück. „Nun müssen Sie still liegen und dürfen nicht mehr sprechen; versuchen Sie zu schlafen, Sie werden sich darnach kräftiger fühlen.“ — Sie trat ein wenig zurück, um ihn ungesehen weiter beobachten zu können; er schloß gehorsam die Augen, und bald verrieten die regelmäßigen Atemzüge, daß er eingeschlafen war. Das junge Mädchen verließ geräuschlos die Kajüte.

Dr. Collins, der Arzt des „Strathnairn“, war auf Deck beschäftigt, mit einem der Passagiere nach der Burscheibe zu werfen, als er seinen Namen rufen hörte. „Ah, Miß Marston, was macht Ihr Patient?“ fragte er, seinen Ring fassend und ihr mit dem Hute in der Hand entgegengehend. — „Er ist eben aufgewacht.“ — „Dann will ich gleich zu ihm gehen.“ — „Er schläft aber schon wieder.“ — „Dann ist es besser, wir stören ihn nicht.“ Er fixierte sie scharf. „Sie sehen so bleich aus, Miß Marston, Sie müssen von dem langen Wachen auch sehr abgepaunt sein. Es ist sehr gut von Ihnen, daß Sie den armen Burschen so aufopfernd pflegen. Sie müssen jetzt aber auch an sich selbst denken, und es wäre am besten, Sie gingen in Ihre Kajüte und versuchten zu schlafen. Ich werde selbst ab und zu nach dem Kranken sehen.“

Das junge Mädchen ging, den wohlgemeinten Rat zu befolgen, und der Arzt nahm sein Spiel wieder auf. „Miß Marston ist ein außerordentlich hübsches Mädchen“, begann sein Gefährte, ein Kaufmann aus Sydney, dem man nachsagte, daß er mehrfacher Millionär sei. — „Sie ist ebenso gut, wie schön“,

Dynamit in Stücke gerissen. Er wollte eben einen Aufstieg unternehmen, als die Explosion erfolgte. Die Menge stob in wildem Schrecken auseinander, eine Menge Frauen stürzten und wurden niedergetreten. Der Ballon war in Fetzen gerissen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Eine Winterhalter-Anekdote.) Als Kaver Winterhalter, der vor 100 Jahren geborene „Fürstenmaler“, sich im Jahre 1857 in der schwäbischen Königstadt aufhielt, um die Kronprinzessin, spätere Königin Olga zu malen, sah er eines abends im Café Marquardt, dem schönsten Stuttgarter Restaurant am Schloßplatz, seinerzeit Dannerers Atelier, als ihn ein Bekannter anredete: „Wie, Herr Winterhalter, Sie sind noch hier; ich glaubte Sie längst wieder in Paris?“ „Ach was“, verzogte der Künstler mismutig, „ich soll ja noch Ihren Kronprinzen porträtieren.“ „Und das sagen Sie in einem Ton“, bemerkte der andere, „als ob Ihnen unser Thronfolger gestohlen werden könnte, er ist doch kein häßlicher Bursche.“ „Nein, aber ein Knauer ist er“, sagte Winterhalter; „bedenken Sie doch, mein stehender Preis für ein lebensgroßes Kniestück ist 10 000 Franken, nun jammert mir der Prinz vor, während seine Frau enorme Subsidien aus Petersburg erhalte (die ihn aber nichts angehen), mühte er sich mit einer miserablen Papanage begnügen und könne unmöglich mehr als 6000 Franken für ein Porträt ausgeben. Ich habe ihn jetzt auf morgen früh 9 Uhr bestellt, bis 3 Uhr nachmittags muß Hoheit sitzen und nachher werde ich keinen Strich mehr zusehen.“ „Gut“, sagte der Freund wieder, „dabei verdienen Sie, die paar Taler für Farbe und Leinwand abgerechnet, tausend Fränkeln die Stunde, immerhin ein respektable Ehrensold.“ Das Bild wurde vollendet und bald nachher nebst dem der Kronprinzessin im Holländer Saal des Stuttgarter Museums ausgestellt. Es war unzweifelhaft das vorzüglichste Werk des Meisters. So duftig zart und grazios das Porträt der schönen Tochter Nikolaus I. ausah, so kräftig herb zeigte sich das Bildnis des nachmaligen Königs Karl I. Um als Pendant zum Porträt seiner Gemahlin dienen zu können, mußte der künftige König gegen das Licht, das heißt mit mehr Raum für die Schatten, als gegen die hellen Partien gemalt werden.

Der Sonderzug des Schahs von Perrien, in dem der persische Herrscher am Donnerstag auf der Reise von Wichy nach Petersburg begriffen, Berlin passierte, bestand aus sieben Wagen der Preussler internationalen Schlafwagengesellschaft, zwei prächtigen Salonwagen der französischen O-Bahn, sowie einem Gepäckwagen. Der Zug kostete für die ganze Strecke Wichy—Petersburg rund 32 000 M., außerdem ist an die internationale Schlafwagengesellschaft eine Wagenmiete von etwa 16 000 M. zu zahlen. Da der Zug auf Wunsch des Schahs mit einer Geschwindigkeit von nur 45 Kilometer pro Stunde befördert wird, so braucht er für die 2931 Kilometer lange Strecke insgesamt 65 1/2 Stunden. Die Kasse des Sonderzuges war reichlich mit Proviant versehen; so wurden vor der Abreise in Wichy unter anderem 48 Hühner, 2 Schafe und 35 Pfund Fisch-

entgegnete der Arzt, seinem letzten, gut gezielten Ring wohlgefällig mit den Augen folgend. „Drei Tage und drei Nächte hindurch hat sie den armen Burschen jetzt unaufhörlich gepflegt oder vielmehr beobachtet. Wenn er ihr Verlobter wäre, könnte sie ihm nicht mehr Hingebung erweisen haben. Sie war von allen Damen die einzige, die sogleich bereit war, die Pflege zu übernehmen, und sie übt sie auch mit seltener Treue und Zuverlässigkeit aus.“ — „Sie verwenden ihre Zeit wenigstens nützlich damit, was man nicht von allen Damen hier sagen kann“, bemerkte der andere. „Warum mag sie nach Australien gehen?“

„Sie geht zu ihrer Tante nach Sydney. Kapitän Sturgeh, der seit Jahren mit ihrer Familie befreundet ist, hat mir ihre Geschichte erzählt. Ihr Vater war Seemann und ging vor vielen Jahren bei einem Schiffbruch bei den Grodwins unter. Ihre Mutter ist vor einigen Monaten gestorben; Miß Marston war das einzige Kind und hat keine Verwandten in England, darum geht sie zu ihrer Tante, die, wenn ich nicht irre, als Witwe in Durlinghorst lebt.“ — „Wenn sie sich nicht verheiratet oder wenigstens verlobt, ehe wir Sydney erreichen“, bemerkte der Kaufmann. — „Daran ist wohl kaum zu denken“, entgegnete Dr. Collins, „ich habe mich allerdings schon oft verwundert, daß die jungen Herren ihr nicht mehr Aufmerksamkeit erweisen, da sie doch entschieden die hübscheste Dame auf dem ganzen Schiff ist.“

— (Fortsetzung folgt.) —



eingelaufen. Der Schah wurde außer von seinen drei acht- bis vierzehnjährigen Söhnen von seinen sieben Lieblingsfrauen begleitet, die sich aber in ihrem gemeinsamen Coupe instruktionsgemäß hinter den zugezogenen Gardinen verborgen hielten. Der Schah pflegt während seiner Eisenbahnfahrten sich die Langeweile durch hysteres Kartenspielen mit den Herren seines Gefolges zu vertreiben.

(Auch ein Manöver-Befehl) Anlässlich der Manöver auf dem Waifelde bekam ein Offizier von einem alten Frauchen eine Antwort, die überall großen Spaß macht. Auf seinen Erkundigungsgängen nach den feindlichen Truppen kam er auch zu besagter Frau, die auf dem Felde beschäftigt war und fragte sie, ob sie nichts vom Feinde gesehen habe. „Bertraut Euch mit de Leuten, da habt Ihr lei Feind“, replizierte das Mütterchen und arbeitete ruhig weiter.

Bärtliche Weiber. In den Ortschaften Mohol, Obecke und Peterrev des Vasjer Komitats (Ungarn), wurde eine Massenvergiftung von Männern durch ihre Frauen entdeckt. Die Frauen bezweckten damit, große Versicherungsbeträge zu erheben oder neue Ehen mit ihren früheren Liebhabern einzugehen. Zahlreiche Frauen wurden verhaftet und eine Menge Leichen ausgegraben.

[Zukunftsbild.] A.: „Ach, pumpen Sie mir doch 20 Mark!“ — B.: „Tut mir leid, habe selbst keine 20 Mark!“ — A.: „Das ist ja nicht wahr, in ihrer linken Westentasche steckt ja ein Zwanzig-Markstück! Ich habe sie eben mit meinem Taschens-Blißapparat röntgenisiert!“

[Vorsorglich.] A.: „Du hast nun so lange gepart, um Dir ein Automobil kaufen zu können, und nun bestellst Du Dir doch keins.“ — B.: „Ja, jetzt spare ich vorerst noch für die Leute, die ich überfahren werde.“

[Anzüglich.] Als Professor Wilson in London zum Leibarzt der Königin ernannt worden war, erschien am schwarzen Brett seines Hörsaales folgende Ankündigung: „Professor Wilson benachrichtigt die Studenten, daß er Ehrenleibarzt der Königin geworden ist. Der Professor mußte sich bald darauf kurze Zeit aus dem Hörsaal entfernen. Als er zurückkehrte, fand er unter seiner Ankündigung den Anfang der englischen Nationalhymne: „Gott save the Queen!“ (Gott schütze die Königin!“)

[Übung] Ach, Sie biederer Gebirgsbewohner, Sie haben uns ja ganz prächtig von dem vermealteten Berg heruntergebracht! Haben halt Übung drin, was? — „Ja, i war do früher Sennadna, da hab i a schon immer die verirrten Viecher runter hol'n müssen!“

[Modern.] Ihre Frau ist aber wirklich ein entzückendes Wesen, bester Freund.“ — „So?! — hm! — Mag sein, ich kenne sie zu wenig!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stekna, 3. September. Den morgen in Gegenwart des Kaisers beginnenden Manövern wohnen auch die meisten Militärattachés, unter ihnen Major v. Wilow, sowie eine schweizerische Sondermilitärmission, bei.

Danzig, 3. Sept. Heute abend 7 Uhr begann im Arkushof das aus Anlaß der Anwesenheit des englischen Geschwaders in der Danziger Bucht seitens der Stadt Danzig und der Danziger Kaufmannschaft gegebene Festmahl. Anwesend waren die Vertreter der gastgebenden Körperschaften. Geladen waren die Spitzen der staatlichen Behörden. Vom englischen Geschwader waren etwa 50 Offiziere anwesend, unter ihnen Admiral Wilson, Komteadmiral Boyre, die Kommandanten der Panzerjähre, ferner der englische Konsul und der englische Marineattaché in Berlin. Admiral Wilson brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser und der Oberbürgermeister von Danzig ein Hoch auf König Eduard aus.

Portsmouth, 3. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Friedensvollmächtigten wurde über die letzten noch strittigen Punkte eine Einigung erzielt. Es verlautet, der Friedensvertrag werde aus einer kurzen Einleitung und 17 Artikeln bestehen. Aus guter Quelle wird berichtet, daß im Vertrag das Vorgehen des Präsidenten Roosevelt zum Zwecke des Zustandekommens der Konferenz nicht erwähnt werde. Es heißt, beide Mächte seien übereingekommen; weder Sachalin noch die La Pérousestraße zu besetzen. Sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrags werde sich die russische Armee nach Charbin, die japanische nach Mukden zurückziehen.

Petersburg, 3. Septbr. Der Kaiser telegraphierte am 1. d. M. an General Linewitsch: „Die Verhandlungen in Portsmouth führten am

10. August zur Ablehnung der Forderungen der japanischen Regierung bezüglich der Abtretung von Sachalin, der Zahlung einer Kriegsschädigung, der Anklieferung der in den neutralen Häfen befindlichen Schiffe und der Beschränkung der Streitkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans. Bei den weiteren Verhandlungen gaben die Japaner am 29. August gegenüber allen unseren Bedingungen nach, hielten aber um Rückgabe eines von den japan. Truppen besetzten Teiles von Sachalin, welches 1875 von den Japanern durch Vertrag an Rußland abgetreten worden war. Die Selbstaufopferung meiner teuren Armee hat den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes in der Mandchurie 19 Monate hindurch Schritt für Schritt aufgehalten, indem sie harinädig seinen Vormarsch zurückhielt. Unter Ihrer Leitung hat sie sich selbst, verstärkt durch aus Rußland eingetroffene Truppen, organisiert. Gegenwärtig zahlreicher und stärker denn zuvor, ist sie nicht nur bereit, den Feind abzuwehren, sondern ihm auch wichtige Schläge beizubringen. Ich und ganz Rußland glauben an die Kraft der ruhmreichen Armee und an ihre Bereitschaft, sich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Aber meine Pflicht vor meinem Gewissen und dem mir von Gott anvertrauten Volke befiehlt mir mannhalt, die meinem Herzen teureren russischen Männer nicht aufs neue auf die Probe zu stellen und sie nicht neuen endlosen Schrecken des Krieges auszusetzen, um die Hälfte einer entfernten Insel zu behalten, welche Japan im 1875, besonders im Hinblick auf die die Insel betreffenden Verpflichtungen, abtrat. Die Prälimin.-Friedensbedingungen wurden von mir angenommen. Die russischen Truppen haben wiederholt während des blutigen Kampfes Mannhaftigkeit und Selbstaufopferung bewiesen. Uebermitteln Sie dies meiner teureren Armee; mag sie wissen, daß ich und Rußland ihre in diesem schweren Kriege gebrachten schweren Opfer schätzen.“

Madrid, 3. Sept. Nach Meldungen aus Barcelona wurden dort durch einen Bombenanschlag mehrere Personen getötet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Unwagliches Wetter am 5. u. 6. September. Am Dienstag und Mittwoch wird sich das Wetter noch immer etwas kühl und vorwiegend bewölkt, jedoch in der Hauptsache trocken gehalten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Forstamt Wildbad.
Wiesen-Verpachtung.
Am Montag den 11. Sept. d. J., vorm. 9 Uhr werden die „Kleinen Wiesen“ im Gnachtal auf mehrere Jahre verpachtet. Zusammenkunft an Ort und Stelle beim Lehmannshof.

Höfen.
Ein braves, fleißiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, das schon in gutem Hause gedient hat und im Kochen nicht unerfahren ist, sucht auf 1. oder 15. Oktober
Frau Emma Eidler.

Neuenbürg.
Oberessendorfer Geldlotterie-Loose
Ziehung am 6. Sept. sind noch wenige zu haben bei
C. Meeh.

Ein Juwel
Ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Rabenstein mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: Karl Wacker, Albert Bengert und Wils. Kautzer, Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.
Farrrenaufkau in der Schweiz.
Die von dem X Gauverband in der Schweiz aufgekauften Farrren treffen morgen abend in Nagold ein und werden am **Donnerstag den 7. ds. Mts., vormittags 9 Uhr** auf dem sog. Stadtocker in Nagold versteigert.
Den 4. Sept. 1905. Vereinsvorstand: Oberamtmann Hornung.

Pforzheim.
Rehme am 4. September
meine Praxis wieder auf.
Dr. Sacki
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Gesangbücher
von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,
Gebet- und Erbauungsbücher,
Völker u. Benzinger Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.
Christliche Vergiftmeinnicht
empfiehlt in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder auswärtigen Buchhandlung
C. Meeh.

Neuenbürg.
Zibeben
Rorinthen
Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware
G. Lustnauer.

Brödingen.
Kleehen
Wiesenheu
Roggenstroh
Dinkelstroh
sowie
Schlansetter Riesenroggen
zur Saat verkauft
Fr. Feiler.

xxxxxxxxxxxx
Schultinte,
bester Qualität, das Liter zu 45.-,
Kanzleitinte
in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,
Copiertinte
in verschiedenen Füllungen,
Tinten-Pulver
zur Vereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 40.- empfiehlt
C. Meeh.
xxxxxxxxxxxx

Militär-Verein Neuenbürg.
Heute abend 8 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Riengle behuß weiterer Besprechung über die geplante **Kriegerfahrt** an den Rhein.
Der Vorstand.

Neuenbürg.
Ein Schuhmacher
auf Sohlen und Fleck zum sofortigen Eintritt gesucht.
Auskunft erteilt Schuhmacher **Maier.**

Contobüchlein
empfiehlt **C. Meeh.**

Gentol
Ist eine ganz vorzügliche flüssige
Metal-politur.
Putzt Metalle aller Art rasch gründlich blank sparsam.
Klein Grünspan.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

